

USINGEN • GRÄVENWIESBACH

Eine reine Männer-WG

Pensionshof Oppelt kümmert sich ausschließlich um Hengste

Unter den 55 Pensionspferden auf dem Usinger Waldhof ist keine einzige Stute. Das ist einmalig im Rhein-Main-Gebiet. Neben der Pensionspferdehaltung für Hengste betreibt die Familie Oppelt auch eine Hengstzucht.

Von Matthias Pieren

Usingen. Der neuerliche Schneefall ist ganz nach dem Geschmack der zehn jungen Hengstfohlen auf der Koppel des Waldhofs. Doch Babysitter „Walkman“ hat auch bei Schneefall und Minusgraden die Ruhe weg und schaut, dass es die jungen Hengste nicht zu doll treiben.

„Unser alter Wallach ‚Walkman‘ sorgt unter den Fohlen stets für Gelassenheit“, meint Züchterin Anette Manthey-Oppelt. „Mit der Geschlechtsreife werden die Zweijährigen gerne auch einmal übermütig. Unser Babysitter steht in der Rangfolge aber auch dann immer noch über ihnen. Er hilft mir dabei, sie, wenn nötig, zur Raison zu bringen.“

Ein Stall mit viel Temperament

Als Herbert Oppelt zusammen mit seiner Frau den elterlichen Waldhof übernommen hatte stellte das junge Paar den ehemaligen Milchviehtrieb auf Pensionspferdehaltung um. „Hengste will nicht jeder unterstellen, weil sie auch schon einmal wild sein können. Dann werden sie oft ins hinterste Eck im Stall gestellt, was ihr Temperament nicht unbedingt zügelt. Im Gegenteil“, weiß die ausgebildete Pferdewirtin Manthey-Oppelt. „Mit unserem reinen Männerwohnheim und der Hengstzucht haben wir eine Marktnische im Rhein-Main-Geiet entdeckt.“

Die Hengstzucht liegt der aus Eppenhain im Main-Taunus-Kreis stammenden Züchterin besonders am Herzen. Für junge Hengste sei es nicht gut, wenn sie nach der Ge-



Bei Wind und Wetter ist Anette Manthey-Oppelt bei den jungen Fohlen ihrer Hengstzucht.

Foto: Pieren

burt lediglich mit ihrer Mutter ohne Herdenstruktur aufwachsen. „Erst in der Gruppe entwickeln sie ein gesundes Sozialverhalten“, schildert die 40-Jährige den Vorzug der Hengstzucht. Neben Pferdehaltern überlassen deshalb auch immer wieder Zuchtbetriebe ihre jungen Hengste den Oppelts zur Aufzucht.

Gefährdetes Immunsystem

Wenn die sogenannten „Absetzer“ rund sechs Monate nach der Geburt von den Mutterpferden getrennt und zum Waldhof gebracht werden, ist das für die Tiere eine enorme Umstellung. „Milch weg, Mama weg - das ist für das Immunsystem der Tiere eine große Herausforderung“, weiß die Züchterin.

„Da muss eine gute gesundheitliche und medizinische Betreuung im Vordergrund stehen.“

Das sei bei Junghengsten vergleichbar mit Menschenkindern, die gerade in den Kindergarten gekommen - sich schnell ihre ersten Infekte und Kinderkrankheiten einfangen.

Doch richtig betreut, stecken auch Jungpferde die Krankheiten weg und legen dadurch sogar den Grundstein für ihre spätere Gesundheit. „Das steigert ihre spätere Leistungsfähigkeit, weshalb sie auch länger nutzbar sind. Junghengste sollten eine echte Chance für ihre Entwicklung haben.“

Auf den ehemaligen Kuhweiden des Waldhofs, die nun als Pferdekoppeln dienen, erzeugen die Oppelts das für ihre Pferdepension be-

nötigte Heu selber. Auf den Feldern anderer Landwirte pressen sie nach der Getreideernte das liegen gebliebene Stroh zu Ballen für ihre Stallungen. „Wir kennen die Felder. Das garantiert uns die gleichbleibend hohe Futterqualität“, sagt die Pferdeliebhaberin. „Die Fohlen werden jedoch zusätzlich zwei Mal am Tag mit Kraftfutter, das ist Getreide mit Mineralfutterzusatz, gefüttert.“

Während die meisten aller Junghengste mit der geschlechtsreife kastriert werden und als Wallache durchs Leben laufen, verbringen sie bei Oppelts ihre Jugendzeit in der Herde. Wenn von den Besitzern gewünscht, werden die Tiere nach der Aufzucht auch von Manthey-Oppelt eingeritten. Anschließend reitliche Ausbildung der Besitzer inklusive.